

Das FREITAGSFAX

Nr. 08 vom 25. Februar 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung.

Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de

Ehe-Minigruppen

Ehe-Minigruppen (EMG) (Englisch: Marriage Transformation Groups) sind eine spannende Möglichkeit, zwei Dinge gleichzeitig zu tun: Ehen zu stärken und neue Gemeinden zu gründen. Ehe-Minigruppen basieren auf der Einsicht, dass die Ehe „die Urzelle und grundlegendste Einheit der christlichen Gemeinde“ ist, und bauen auf dem inzwischen weit verbreiteten Konzept der Minigruppen von Neil Cole auf, einer Jüngerschaftsstruktur, die in den letzten Jahren nicht nur in den USA zur rasanten Verbreitung neuer Gemeinden geführt hat (mehr dazu auf der Website www.simsonwolfgang.de unter: Materialien). Bei Ehe-Minigruppen treffen sich zwei oder mehr Ehen, um sich gegenseitig zu ermutigen, damit Gott ihre Ehe und Familie stärkt und ihr Heim zu einem Ort wird, der die Welt verändert, so John White (Denver, USA), Erfinder der Ehe-Minigruppen.

Familienkirche

„Wenn die christliche Gemeinde letztlich dem Wesen nach eine geistliche Familie ist, dann ist die natürliche Familie wichtigster Ausdruck der Gemeinde,“ so White. Dabei entschließt sich jedes Ehepaar in einer Vereinbarung, drei einfache, tägliche Disziplinen zu beachten: wir beten täglich zusammen, wir drücken einander klar unsere Gefühle aus, und wir ermutigen einander. Im Gebet danken wir ausdrücklich für erlebte Segnungen, bitten um spezifische Hilfe, und bitten Gott, uns Ehen zu zeigen, an die wir den empfangenen Segen weitergeben können und die wir möglicherweise in eine EMG einladen können, so wie Gott dazu die Gelegenheit schenkt. Die EMGs wiederum treffen sich jede Woche, tauschen das Erlebte aus, lesen evtl. zusammen ein Kapitel eines Buches, (etwa das Buch Intimacy von Doug Weiss) und geben die ersten 10 Prozent unseres Einkommens unserem gemeinsamen König, den wir auch fragen, was wir mit dem Geld tun sollen. Inzwischen gibt es bereits eine Email-Liste für Interessierte, die Artikel zum Thema bietet.

Quelle und Info: John White, email DenverWH@aol.com

DAWN: strategische Gemeindegründung wieder im Kommen

Dawn (Discipling A Whole Nation), die weltweit arbeitenden Strategiebewegung, verändert sich, so Reinhold Scharnowski, Europakoordinator von Dawn. „Ein verjüngtes Team mit den verschiedensten Begabungen will motivieren, in jedem Land der Welt auf strategische Weise Gemeindeneu-Gründungen zu fördern.“ So kamen zur diesjährigen Dawn-Konferenz in der Schweiz Leiter und Strategen aus 22 Nationen zusammen, um systematische Gemeindegründungsprozesse zu diskutieren. Für Alexander Campbell (Bath, UK), Koordinator von „Simple Church“ in England, „war dies die nützlichste und inspirierendste Konferenz, die ich je besuchte“. (siehe Blogspot von Alexander: <http://alexandercampbell.blogspot.com>).

Kirche für Postkirchliche

Strategische Gemeindegründung ist also wieder im Kommen, so Scharnowski, wenn auch in unterschiedlichen Formen. Die meisten Menschen in Europa haben beispielsweise keinerlei Kontakt zu Kirchen. Beobachtet man die Entstehung

der Postmoderne sowie die wachsende Zahl der Postkirchlichen (Menschen, die ihr Nachfolge von Jesus außerhalb traditioneller Kirchen und Gemeinden leben wollen), so ruft dies laut nach vielfältigen, kreativen und nichtreligiösen Ausdrucksformen von Gemeinde, schreibt Scharnowski. Das internationale Netzwerk von Dawn existiert, um diese Entwicklungen zu erforschen und zu ermutigen, und dabei gleichzeitig dem Rest der Kirche dabei zu helfen, unserer Gesellschaft den gnädigen Gott zu vermitteln. Die nächste Konferenz zum Thema wird vom 30.3. – 2.4.2005 im norwegischen Kristiansand stattfinden.

Quelle: Dawn International Network, Reinhold Scharnowski; website: www.dawneurope.net

„Langer, dürrer Kiwi“ zum Thema Schweiz

Das Schweizer Jugendmagazin Youthworld.ch stellte Andrew Jones, neuseeländischer Kirchenvordenker, Teil des Dawn International Network und weltberühmt durch seine originelle Internetseite www.tallskinnykiwi.typepad.com die Frage, was er jungen Christen in der Schweiz sagen würde. Hier seine Antwort:

„Ich glaube, die Schweiz steht an einer entscheidenden Kreuzung. Euer Land hat in vielen Dingen eine Vorrangstellung: graphische Künste, Internet, Philosophie, Theologie. Ich bin überzeugt, dass Gott noch nicht mit Euch zu Ende ist. In den letzten Jahren sind einige Dinge eingeknickt, auf die sich die Schweiz stark stützte (Banken, Airline, Ingenieurwesen). Vielleicht ist die Zeit gekommen, dass sich das Land wieder beginnt, auf Gott zu verlassen – nicht länger auf die Bankkonten. Die Herausforderung der jungen Generation wird sein, das Leben von Jesus in der modernen Schweiz auszuleben, und unter Beweis zu stellen dass ein Leben im Glauben möglich ist und viele Vorteile hat. Das wird radikale Schritte brauchen. Und gleichzeitig wird es die ältere Generation herausfordern, die Reise mit Jesus ernst zu nehmen. Aber wenn das Land seinen jungen, glaubenden Menschen folgt und den Wegen von Jesus nachgeht, wird die Schweiz wie nie zuvor in der Lage zu sein, ihr einzigartiges Geschenk anderen Nationen zu schenken.“

Quelle: Andrew Jones, www.tallskinnykiwi.typepad.com

Durch Traum gerettet: Tsunami überlebt

Nur ein einziges Haus hielt dem schrecklichen Tsunami in der Pondicherry Region an der Ostküste Indiens stand: das Haus der israelischen Familie Skoles, die vor 20 Jahren hierher ausgewandert war. Als Yuval Skoles mit dem Bau des Hauses begann, träumte seine Frau Hanna von einer gewaltigen Flut, obwohl es solche Naturkatastrophen in dieser Region nie gegeben hatte. Deshalb wurde das Haus kurzerhand auf 5 Meter hohen Betonsäulen gebaut, als einziges dieser Art in der gesamten Gegend. Die Skoles und ihre Tochter überlebten die Naturkatastrophe unbeschadet.

Quelle: Nachrichten aus Israel